

WINDISCH

Die Lange Nacht der Kirchen 2023 ist schon wieder Geschichte

VON WALTER LEISSING

Nach dem ungewohnten Glockengeläut um 18.10 Uhr begeisterten die roundabout-Kids das zahlreiche Publikum mit einer anspruchsvollen Tanzvorführung. Die Tanz-Freude der Kids übertrug sich spür- und sichtbar auf einige Zuschauende. Bei der abschliessenden Geschichte von Babar, erzählt durch Gianna Walter und auf der Orgel durch Nadja Lesaulnier und Nicolas Venner mit der Musik von Francis Poulenc inter-

pretiert, lauschten die kleinen und grossen Zuhörenden aufmerksam dem Geschehen.

Das darauffolgende Biblische Gastmahl wird den Teilnehmenden noch lange in Erinnerung bleiben. Die schön gedeckten Tische im Chor unserer Kirche, das aussergewöhnliche Linsengericht und die vier kurzen Tischreden von Tanja Ott, Flurina Walker, Jan Marti und Dieter Egli bildeten die Zutaten für die-

ses prägende Erlebnis. Das Gleichnis vom Gastmahl (Lukas 14, 16-24) war der Ausgangspunkt für die Tischreden, aus denen sich anregende Gespräche und Diskussionen entwickelten.

Den Abschluss bildete, wie in den vergangenen Langen Nächten, die gemeinsame Zeremonie mit den Teilnehmenden der Evangelisch-methodistischen Kirche Windisch-Brugg und je-

nen der Katholischen Kirche Brugg. Im Rahmen dieser stimmungsvollen Zusammenkunft wurden auch die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs gezogen und bekannt gegeben.

Übrigens, wer sich den Termin reservieren will:

Die nächste Lange Nacht der Kirchen findet am 23. Mai 2025 statt.



Keine Ahnung von Tuten und Blasen?

VON PFR. ROLF ZAUGG

ORGELN SIND WUNDERWERKE der Technik. Man baut sie seit zwei Jahrtausenden immer raffinierter und auch immer grösser. Technische Neuerungen wurden eingeführt, manchmal auch wieder verworfen.

DIE WELT IST EIN WUNDERWERK der Naturgesetze. Sie ist wunderbar, raffiniert und je mehr wir von ihr wissen, desto grösser wird sie.

ORGELN BIETEN viele Möglichkeiten und so wird das Spiel auf ihnen zur anspruchsvollen Aufgabe. Wie kann aus viel Technik ein Kunstwerk erklingen, das Menschen beim Zuhören berührt?

DIE WELT BIETET viele Möglichkeiten. Das Leben ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Wie kann mein Leben gelingen, wie bringe ich mich ein in diese Welt, wie kann ich mich berühren lassen und andere berühren?

DIE ORGANISTIN IST MITTLERIN. Sie interpretiert ein Kunstwerk auf ihrem Instrument und erzeugt einen Klang, der mich als Zuhörer anrührt, Gefühle erzeugt, mich mitnimmt auf eine Reise in mein Innerstes.

GOTT IST MITTLER. Gott lässt mich erkennen, wo er für mich erfahrbar wird. Ich werde berührt, verliere alle Angst und werde offen für Begegnungen.

DIE KUNST IST FLÜCHTIG, nicht einfach erzeugbar, ein Wunder, wo sie gelingt. Mit der filigranen Technik der Orgel, den vom Komponisten gesetzten Noten, erzeugt die Organistin ein Kunstwerk, das mich ergreift oder kalt lässt.

DER GLAUBE IST FLÜCHTIG, er ist nicht erzeugbar, sondern Wunder und Geschenk. Ich werde ergriffen oder bleibe kalt.

KUNST UND GLAUBE hängen auch von mir ab. Bin ich bereit, zuzuhören? Bereit mich einzulassen auf Musik, Kunst, Gott? Bin ich bereit?

BRUGG+WINDISCH

Heuler und verbotene Lektüre Anekdoten aus dem Organistenleben

VON BARBARA WYSS

Vor über 40 Jahren, während meiner Zeit in der Kantonschule, durfte ich zusammen mit zwei Klassenkameraden während eines Konfirmationsgottesdienstes, in einer bis auf den letzten Platz besetzten Kirche, die musikalische Umrahmung übernehmen. Nachdem der betagte Organist einen Choral begleitet hatte und mühsam von der Orgelbank gestiegen war, begab ich mich an die Orgel und zog die gewünschten Register. Zuerst setzte die Querflöte ein, zwei Takte später die Violine und weitere zwei Takte später war ich mit der Orgelbegleitung an der Reihe. Ich drückte die Tasten – kein Ton erklang. Die Musik meiner Kameraden erstarb und sie blickten mich vorwurfsvoll an. In grosser Aufregung und mit hochrotem Kopf überprüfte ich die Wahl der Register. Alles richtig. Nun schlurfte der Organist herbei und zeigte auf den Schalter für den Orgelmotor. Diesen hatte er vorher unbemerkt ausgeschaltet....

Die oft sehr langen Predigten, in zwei aufeinanderfolgenden Gottesdiensten am Sonntagmorgen, waren für uns Organistinnen eine Herausforderung. So kämpfte eine Kollegin erfolgreich gegen den Schlaf, indem sie während der zweiten (gleichen) Predigt in ihrem dicken Roman weiterlas. Allerdings bemerkte der Pfarrer diese Unaufmerksamkeit und kanzelte sie vor der ganzen Kirchgemeinde ab. Meine Kollegin belies es bei diesem einen Versuch.



Lange Zeit war es üblich, dass am Sonntag zuerst in Kirchbözberg und eine Stunde später in Mönthal (oder umgekehrt) ein Gottesdienst stattfand. In der kurzen Zeit dazwischen raste der Pfarrer mit seinem Auto und mir als Beifahrerin quer über Land, die «Polenstrasse» auf oder ab. Meist reichte die Zeit nicht auf Punkt 10 Uhr, so dass die Sigristin die Kirchenglocken einfach so lange läuten liess, bis wir angekommen waren, bzw. ich spielbereit und leicht ausser Atem auf der Orgelbank sass...

Zu einer Zeit, als auf dem Land in diesen hübschen, kleinen Kirchen an den Samstagnachmittagen gleich zwei Hochzeiten im Abstand von eineinhalb Stunden stattfanden, hatte die Orgel bei einem der letzten Einsätze einen «Heuler», ein Ton, der fortwährend tönte. Ausgerechnet an einem solchen Anlass, mit einer gut gefüllten Kirche! Aufgeregt versuchte ich, an der Taste zu rütteln, was nichts nützte. Sie blieb unten «kleben». So erklang beim letzten Stück ein etwas spezieller «Orgelpunkt».

Nachdem ich im Sonntagsgottesdienst vom 1. August 1982 das Eingangsstück fertig musiziert hatte, blickte ich von der Orgelbank auf der Empore neugierig durch den Kirchenraum, da als Pfarrvertreter ein junger Theologe angekündigt worden war. Jedoch: Die Kanzel war leer. Ein Raunen ging durch die Kirche. Sofort eilte der an seinem freien Sonntag als Kirchgänger anwesende, heimische Pfarrer raschen Schrittes aus der Kirche zum Pfarrhaus. Währenddessen erhob sich die Präsidentin der Kirchenpflege und verkündete, dass wir mit dem Singen des ersten Liedes beginnen wollen. Bald kam der Pfarrer mit einer seiner archivierten Predigten zurück und rettete so den Gottesdienst. Der Pfarrvertreter traf mit einer Stunde Verspätung ein. Er hatte verschlafen.



IMPRESSUM

«BruggeWind» ist das Nachrichtenblatt der Reformierten Kirchgemeinden Brugg und Windisch www.refbrugg.ch www.ref-windisch.ch

Redaktion: Nathalie Rossi, Barbara Stüssi-Lauterburg, Anne-Christine Rechsteiner, Samuel Rechsteiner

Auflage: 3400 Exemplare Druck: Tamedia AG, 8021 Zürich

Reformierte Kirche Brugg

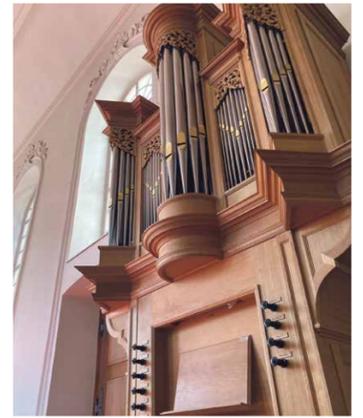
Pfarramt: Sophie Glatthard, 079 387 39 31, s.glatthard@refbrugg.ch
Rolf Zaugg, 056 451 11 44, r.zaugg@refbrugg.ch

Sekretariat / Verwaltung: Anne-Christine Rechsteiner
Hansjörg Lüscher
Museumstrasse 2
056 441 11 76, info@refbrugg.ch

Öffnungszeiten Sekretariat im Juli
Montag bis Freitag
08.30 - 11.30 Uhr

Mitglieder Kirchenpflege

- Trudy Walter (Präsidentin)
- Ruedi Fuchsli
- Marianne Keller
- Martina Meinecke
- Helene Pfister
- Marianne Rudolf
- Daniela Schwarz
- Christian Weiser
- Ueli Wittwer



AMTSWOCHE

ab 3. bis 16. Juli Pfr. Rolf Zaugg
ab 17. bis 31. Juli Pfrn. Sophie Glatthard

GOTTESDIENSTE

So 2. Juli 10.00 Uhr	Stadtkirche Predigtgottesdienst mit Pfr. Rolf Zaugg, Details siehe unten
So 9. Juli 10.00 Uhr	Stadtkirche Predigtgottesdienst mit Pfr. Rolf Zaugg
So 16. Juli 10.00 Uhr	Stadtkirche Predigtgottesdienst mit Pfrn. Sophie Glatthard
So 23. Juli 10.00 Uhr	Stadtkirche Predigtgottesdienst mit Pfrn. Sophie Glatthard
Fr 28. Juli 18.15 Uhr	Stadtkirche Andacht zum Monatsende mit Pfrn. Sophie Glatthard
So 30. Juli 10.00 Uhr	Stadtkirche Predigtgottesdienst mit Pfrn. Sophie Glatthard

IMMER WIEDER

	Jeden Montag 06.00 - 06.30 Uhr	Meditatives Sitzen Stadtkirche Kontakt: Ruth Liechti, 056 442 59 76
	Montag, 3. Juli 9.00-11.00 Uhr Freitag, 7. Juli 14.00-16.00 Uhr	Offenes Kirchgemeindehaus Es sind alle herzlich eingeladen. Wir sind da! Kontakt: Désirée Huber, 078 728 88 63 d.huber@refbrugg.ch
	Donnerstag, 13. Juli 14.00 Uhr	Jass- und Spielnachmittag für Senioren Kirchgemeindehaus, Saal Auskunft erteilt Anni Blumer, 056 441 06 85
	Im Juli kein roundabout!	roundabout Kirchgemeindehaus, Raum UG für junge Frauen von 12 - 20 Jahren Kontakt: Jovana Jankovic, 076 524 43 11
	Im Juli kein Salsa!	Salsa Kirchgemeindehaus, Raum UG für junge Frauen von 14 - 20 Jahren Kontakt: Jovana Jankovic, 076 524 43 11
	Im Juli kein Samstagstreff!	Samstagstreff Pavillon vor dem Kirchgemeindehaus für alle Kinder von 7-10 Jahren Kontakt: Désirée Huber: d.huber@refbrugg.ch

MUT ZU VERTRAUEN

Sonntag, 2. Juli, 10.00 Uhr in der Stadtkirche



Foto zVg

Der Gottesdienst dreht sich um die Arie "Schäme dich, o Seele nicht" aus der Bach-Kantate 147 und um das Gleichnis vom bittenden Freund in der Nacht: Es geht um Mut zum Leben und um den Mut, den es braucht, auch einmal einfach auf Gott zu vertrauen.

Predigttext: Lukasevangelium 11,5-8

Neben der Orgelmusik spielen die beiden Blockflötistinnen Kim Wambach und Anne Köhn die Arie "Schäme dich, o Seele nicht".

Lieder: 745, 63, 834

Ein Gottesdienst aus der Reihe "Perlen" über die Gleichnisse Jesu. Mit Pfarrer Rolf Zaugg.

TUMRAPÉRO

Mittwoch, 5. Juli ab 10 Uhr auf dem Kirchturm

Die Kirchgemeinde öffnet traditionellerweise am Mittwoch in der Büscheliwoche den Kirchturm. Geniessen Sie die Aussicht und den Apéro in luftiger Höhe! Keine Anmeldung erforderlich.



SCHRITTE FÜR DEN FRIEDEN



Am Donnerstag, 6. Juli ist Jugendfest. Die Schritte für den Frieden finden aus diesem Grund **nicht** statt. Nächster Termin ist Donnerstag, 3. August.

MUSIK UM 6

Samstag, 8. Juli, 18 Uhr in der Stadtkirche Tarjetas postales



Die „musikalischen Postkarten“ dieses Konzertprogramms präsentieren klangmale- rische Miniaturen aus Brasilien und Kuba, aber auch aus Spanien und Frankreich. Die ausgewählten Originalkompositionen und Arrangements erzählen kurze Geschichten oder skizzieren einzelne Bilder im Postkartenformat, welche zu einer ganzen Collage zusammenfinden. Wie genau die einzelnen Motive aussehen könnten, bleibt der Imagination des Publikums überlassen.

«Spielfreude. Klangfarben. Dialog.» So beschreibt das Lucerne Guitar Duo sein Spiel. «Meine Freude an der Musik und Spass beim Musizieren, das will ich auf der Bühne ausstrahlen», sagt die Gitarristin Hannah Biermann. «Ausserdem wollen wir dem Publikum die reiche Farb- und Klangpalette des Gitarrenduos zeigen», ergänzt Roger Schütz. Dem jungen Duo liegt daran, innovative und vielseitige Programme zusammenzustellen, Stücke abseits des gitaristischen Mainstreams zu entdecken und sein Repertoire mit eigenen Arrangements zu bereichern. Die technische Brillanz und ihr selbstverständliches Zusammenspiel erlauben den beiden Musikern eigene, stilistisch pointierte Interpretationen zu verwirklichen.



Foto zVg

KULTUR AM NACHMITTAG

Mittwoch, 12. Juli, 14.30 Uhr, Kirchgemeindehaus

Vom Strassenbauer zum Stadtrat

Strassenbauer, Maurer Vorarbeiter, Handelsschule, Bauführer, Leiter Werkdienst, Stv. Zivilschutzkommandant, Chefexperte Lehrabschlussprüfungen, Berufsausbildungskommissionspräsident, Einsitze als Bauchef, und vieles mehr. Roger Brogli erzählt von seinem Weg zum Stadtrat.

Anschliessend Kaffee und Kuchen.

Eintritt frei, Kollekte.

Foto zVg



AUFLÖSUNG DES CHORS DER STADTKIRCHE BRUGG



Am vergangenen 2. Mai 2023 führte der Chor der Stadtkirche Brugg seine diesjährige Generalversammlung durch. Was sich schon länger abgezeichnet hatte und sich durch die Pandemie noch beschleunigte, wurde nun zur Gewissheit: Nach annähernd hundert Jahren gibt es keine vertretbare Zukunft

mehr für den Verein "Chor der Stadtkirche Brugg" und er löst sich auf. In den vergangenen Jahren wurde es zunehmend schwieriger, in den Gottesdiensten mit genügend Sängerinnen und Sängern zufriedenstellende Auftritte zu realisieren. Aus der Pandemie ging der Chor zusätzlich geschwächt hervor. Im Herbst 2023 gelang in Zusammenarbeit mit dem Orchesterverein Brugg und dem Chor des offenen St. Jakob, Zürich, zwar nochmals zwei schöne Konzerte, diese waren für viele aber der altersbedingte Anlass, sich aus dem aktiven Vereinsleben zurückzuziehen. Ab diesem Moment war der Chor nicht mehr auftrittsfähig und die statutengemässe Aufgabe somit nicht mehr zu erfüllen. Unumgänglich wurde die Auflösung schliesslich in diesem Frühling, da auch für die Besetzung des Vorstandes - nicht überraschend - keine ausreichende Anzahl Mitglieder mehr zu finden war. Die Situation ist zwar bedauerlich, doch den GV-Teilnehmenden dürfen trotzdem die vielen schönen Gesangsmomente in Erinnerung bleiben.

Für alle Sängerinnen und Sänger, welche sich weiterhin gelegentlich zum Singen treffen möchten, wird jeweils am letzten Freitag im Monat um 17:00 Uhr (ausser Schulferien) im Kirchgemeindehaus das "Sing mit!" angeboten: Voraussetzung ist nur die Freude am Singen; es besteht kein Auftrittsdruck. Die nächsten Daten sind: **25. August und 29. September 2023.**

Die liturgischen Auftritte übernimmt das Ensemble der Stadtkirche Brugg, welches bereits einige Male zu hören war. Sängerinnen und Sänger, welche stimmführend singen können, sind gerne eingeladen, sich mit dem Chorleiter Gaudenz Tscharner "zum Schnuppern" in Verbindung zu setzen (g.tscharner@refbrugg.ch 079 755 59 76).

BRUGG+WINDISCH

Die Orgel ist die zweite Kanzel



GAUDENZ TSCHÄRNER

Was macht eigentlich ein Kirchenmusiker so den lieben langen Tag?

Viele kennen die launische Aussage: Ah, der Pfarrer hat's gut, er muss nur einmal in der Woche arbeiten - wieviel besser hat's da noch das "Anhängsel", die Organistin, die paar Choräle wird sie ja nicht die ganze Woche üben müssen! (Eigenartig: Als Oberstufenschüler hatte ich mit meinen Klavierübungen eine Zeitlang ziemlich Mühe und wollte den Bettel hinschmeissen. Da hat mir meine damalige Klavierlehrerin von ihrem Bruder erzählt, der auch mit dem Klavierspiel aufhören wollte, später Pfarrer geworden sei und noch so froh sei, dass er nicht aufgehört habe - er könne das Klavierspiel jetzt im Beruf so gut brauchen! Ich blieb dann dabei. Etwas später mit grosser Motivation ... Pfarrer bin ich nicht geworden, aber eben: Organist - der kann das Klavierspielen auch gut brauchen.)

Ein Instrument spielen ist eigentlich immer aufwändig, es verlangt ständige Übung! Meistens liebe ich es zu üben, gerade auf unserem herrlichen Instrument, der Orgel. Mir bereitet das mich Bewegen am Instrument Freude, ich liebe es, den grossen stillen Raum der Stadtkirche hinter mir zu hören, der Wärme der Klänge nachzuspüren, einzutauchen in die grossen Werke der Musik. Meistens, wenn ich mich dazu aufgerafft habe - das Üben verlangt ja immer grosse Konzentration und ist auch richtige Arbeit - bin ich glücklich! Nach etwa 2 Stunden konzentrierten Übens kommen meist leise Unlustgefühle auf - das ist dann die Zeit, eine Pause einzulegen, einen Kaffee zu trinken, schön, wenn man dann mit lieben Leuten ein paar Worte wechseln kann.

Ein toller Beruf - so mit der eigenen Energie seine Arbeit strukturieren zu können!

Das ist für mich die Schokoladenseite! Es gibt natürlich auch andere Aspekte: Kirchenmusiker sind eigentlich ohne Pause am Organisieren. Gottesdienste und Konzerte planen, hunderte Mails beantworten und selber schreiben, Sitzungen organisieren, Proben vorbereiten, andere MusikerInnen für Projekte anfragen, Musikstücke vorbereiten, die im Moment gar nicht so im Fokus wären, die halt für die Auftritte zu liefern (und zu können) sind. Vieles gleichzeitig oder überlappend, wie es das moderne Leben von vielen verlangt. Oft würde ich gerne mehr Zeit dafür haben, auch wir Kirchenmusiker hangeln uns von Aufgabe zu Aufgabe und werden manchmal der Sache nicht gerecht. Die Administration nimmt auch in unserer Institution Kirche zu. Ich habe den Umgang damit gelernt, es ist aber immer noch nicht meine Stärke, sie macht mir auch nicht wirklich Freude. Sie gehört halt zur "Erwerbsarbeit" als Kirchenmusiker - und diese Seite ist oft auch sehr hart.

Ich hatte nach langem Suchen vor zwanzig Jahren das Glück, in Brugg eine Stelle zu finden, die in vielen Belangen zu meinen musikalischen Ansprüchen passte - für jüngere Kolleginnen und Kollegen ist das wohl noch schwieriger, mit der Kirchenmusik wirklich sein Geld zu verdienen. Auch in unserem so traditionsbewussten Berufsfeld ändern sich die Ansprüche und die Bedingungen. In vielen Kirchgemeinden werden die Anstellungsprozente für die Kirchenmusikerinnen gekürzt, so dass trotz wachsender Ansprüche viele Berufsleute ihr Geld in weiteren Arbeitsstellen verdienen müssen, als Musiklehrerinnen vielleicht, überhaupt im Lehrberuf oder auch ganz berufsfremd. Oder die im Budget vorgesehenen Anstellungsprozente werden auf mehrere in Teilgebieten spezialisierte Musikerinnen verteilt: Die "klassische" Organistin, der Musiker für Bandarbeit, die Leiterin des Gospelchores, jemand, der den "normalen" Kirchenchor leitet, jemand für den Aufbau des Kinder- und Jugendchores - viele Arbeitsstellen, alle aber nur mit geringen Stellenprozenten dotiert! Wer hat da noch den Überblick, die Schau aufs Ganze des musikalischen Lebens in einer Kirchgemeinde?

Als ich in den 80er Jahren studierte, war der Satz "Die Orgel ist die zweite Kanzel" auch schon ein bisschen älter. Ist aber in meiner Wahrnehmung etwas erweitert immer noch gültig. Sinn und Zweck und das Ideal der Kirchenmusik hat Johann Sebastian Bach wunderbar in Worte gefasst: "Bei einer andächtigen Musik ist allezeit Gott in seiner Gnaden Gegenwart." Musik gehört in unseren Gottesdiensten Gott sei Dank immer dazu - und Gott sei Dank ist es in unseren Breitengraden meist/fast immer noch live gespielte Musik!



NICOLAS VENNER

Seit Januar 2016 bin ich glücklicher Hauptorganist der reformierten Kirche Windisch. Ich bin für die Organisation der Musik während der verschiedenen Arten von Gottesdiensten und Kasualien zuständig. Ich versuche zwischen den verschiedenen Instrumenten, Musikstilen, Musikerinnen und Musiker zu variieren. Es ist mir sehr wichtig, dass die Musik in enger Verbindung mit dem gesprochenen Wort steht, um eine übereinstimmende Gesamtatmosphäre zu schaffen. Wenn ich allein spiele, greife ich auf mein Repertoire zurück oder überlege mir neue Stücke, die gut zu den Worten / Hinweisen passen, welche ich vom Pfarrer oder der Pfarrerin erhalten habe. Es ist daher wichtig, dass ich mein Instrument jeden Tag übe, damit ich das Repertoire pflegen und erweitern kann.

Wenn ich abwesend bin, bin ich für die Organisation der Vertretungen zuständig. Dank meiner beiden offiziellen Stellvertreterinnen, Barbara Wyss und Nadja Lesaulnier, die in der Kunst der Begleitung eines Gottesdienstes bewandert sind, ist das meist kein Problem.

Um das Instrument in gutem Zustand zu halten, stehe ich mit dem Orgelbauer in Kontakt. Die Orgel wird, neben besonderen Anlässen, ein- bis zweimal im Jahr gestimmt.

Es ist ein Glück für mich, dass ich die Musik, die ich liebe, mit einer musikbegeisterten, offenen und immer positiven Gemeinde teilen kann. Ich freue mich immer, am Sonntagmorgen etwas früher aufzustehen und nach Windisch zu kommen!



BARBARA WYSS

Aus dem «Alltag» einer stellvertretenden Organistin

Vielleicht haben Sie sich auch schon gefragt, wie die stellvertretende Organistin ihre Zeit zwischen den Sonntagen verbringt. Nein, es nicht so, dass ich mich neben meinen individuellen Tätigkeiten sechs Tage lang ausruhe. Je nach Pfarrperson erhalte ich frühzeitig Angaben zum nächsten Gottesdienst und kann die geeignete Musik auswählen: Die Predigt unterstützende und vertiefende Orgelstücke oder Choralvorspiele, welche die Melodien der Gemeindelieder aufnehmen. Auch für Abdankungen und den Gottesdienst am Freitagmorgen im Pflegezentrum Süssbach gilt es, passende Musik zu suchen und vorzubereiten.

Bereits das Auswählen und Entscheiden ist oft zeitintensiv. Nicht zuletzt stellt sich die Frage, welche Musik aus dem grossen Notenvorrat in den verbleibenden Tagen vortragsreif zu üben möglich ist. Denn: Nicht alles, was geeignet wäre, ist im Repertoire der Organistin aufführbereit.

Wenn Sie die Organistin also das nächste Mal auf die Orgelbank huschen sehen, beinahe ein wenig versteckt unter den grossen Orgelpfeifen, erinnern Sie sich vielleicht, dass die dargebotene Musik mit viel Freude ausgewählt und einstudiert wurde und hören weiterhin grosszügig über den einen oder anderen falsch gespielten Ton hinweg.

